

Anja Borckmann

## Call my Agent - Berlin

---



Ja, es gibt sie noch, die kleinen Diamanten, die im Müll des üblichen Serienabfalls versteckt herumliegen. „*Call my Agent – Berlin*“ ist solch ein Edelstein. Noch schöner: er stammt aus deutscher Produktion.

Für mich eine kleine Sensation. Nicht groß im Format - die Staffel umfasst gerade einmal sechs Folgen. Aber in jeder einzelnen Sequenz steckt so viel handwerkliche Sorgfalt, umwerfende Eleganz im Erzählen und in der filmischen Umsetzung, dass ich die Serie gleich im Ganzen verschlungen habe.

Da ist zum einen die übergreifende Handlung um die Schauspieler-Agentur Stern in Berlin. Sie spannt einen Bogen, der nie künstlich gedehnt, nie beliebig erscheint, und doch genügend Raum lässt, damit einzelne Figuren aufleuchten und sich verändern. Statt die Erzählung mit Cliffhangern zu überfrachten, setzt die Serie auf Konsequenz und Beobachtungsgabe — auf die kleinen Entscheidungen, die in der Welt der Vermittlung, des Egos und des Erfolgs wahre Verwerfungen erzeugen. Das ist klug geschrieben, auf den Punkt reduziert und zugleich reich an Zwischenräumen, in denen die Schauspieler atmen können. Am Ende ein Happy End, das keines ist, sondern einfach dasteht, sprachlos macht, süchtig macht nach der Fortsetzung in Staffel zwei.

Da sind zum anderen die einzelnen Episoden, in denen immer ein anderer Promi sich selbst in einer wohl nicht nur gespielten Krise spielt: Alter bei Moritz Bleibtrau, Scheitern als Komikerin bei Veronica Ferres, Sehnsucht nach echter Liebe bei Heike Makatsch usw.

Da ist zum Dritten das Handwerk (Kamera, Schnitt, Musik). Oft genügt ein ruhiger Schwenk oder eine sorgfältig gewählte Einstellung, um Machtverhältnisse, Nähe oder Distanz zu erklären. Die Bildkomposition vermeidet das Offensichtliche; sie beobachtet, kommentiert und lässt dabei dem Zuschauer Raum für eigene Schlüsse. Hinzu kommt ein Schnitt, der nie auf Effekthascherei setzt: präzise, pointiert, immer im Dienst der Geschichte. Szenen werden nicht verknüpft, um Technik zu zeigen, sondern um Spannung, Empathie und Irritation zu erzeugen — handwerkliche Zurückhaltung als ästhetisches Statement. Große Klasse!

Sogar die Musik stimmt. Sie schwebt leise im Hintergrund und passt immer. Kein Wunder: es sind klassische Melodien, die als Jazz und Blues daherkommen. In der letzten Szene der letzten Folge die alles überragende Sarabande von Händel. Hat mich genauso umgehauen wie in Stanley Kubricks *Barry Lyndon*.

Und da sind drittens die Schauspieler: Jede Rolle, ob Haupt- oder Nebenfigur, bis in die Ränder durchkomponiert. Es sind nicht nur große Gesten, sondern Nuancen — ein Blick, ein unsicheres Lächeln, ein abruptes Schweigen — die hier Performance zur Einsicht machen. Das Timing, die Rhythmik der Dialoge, die Chemie im Ensemble — all das stimmt bis zur letzten Einstellung. Wow!

Der einzige, bittere Wermutstropfen: Es gibt nur sechs Folgen. Deshalb mein Appell: Bitte schaut euch die Serie an, damit sie nicht mangels Publikums-Maße eingestampft wird. Vom französischen Original wurden zwischen 2015 und 2021 immerhin vier Staffeln produziert.

*Call my Agent - Berlin* läuft bei Disney+ und ist – wenn ich es richtig sehe – die erste Serie, die der Streaming-Dienst in Deutschland hergestellt hat. Hoffentlich bleibt es nicht nur bei dieser einen Serienperle!

Eure Anja Borckmann

